

*Weil du eine ewige Feindschaft mit den Söhnen Israels hattest und sie zur Zeit ihres Unglücks, zur Zeit der endgültigen Abrechnung dem Schwert ausgeliefert hast.*

Ez 35,5

Eigentlich geht es mir nicht wirklich um das, was jetzt als Drohung und Fluch gegen Edom („Berge von Seir“) kommt. Es gibt eine ganze Serie solcher Verfluchungen bei Ezechiel und sie haben je ihren Sinn, der hier aber nicht mein Punkt ist. Auch der Umstand, dass Seirs Berge mit denen Israels künstlerisch-literarisch gedoppelt werden, zuerst indem Edom sie verschlingen will, dann indem Jahwe sie eben deshalb verteidigt, damit alle sehen, seiner ist nicht zu spotten, dass also hier der Stammes- und Kriegsgott aus eben dieser Logik heraustritt und genau wegen deren innerer Notwendigkeit aus ihr heraustritt, ist eine eigene Betrachtung wert. Worauf man allerdings hier eingehen muss, ist, dass Buber einer anderen Handschrift folgt als EÜ und die christliche Tradition. Unser Satz geht bei EÜ weiter: „darum lasse ich dich bluten, so wahr ich lebe – Spruch Jahwe Sabaoths; Blut soll dich verfolgen. Du hast dich nicht gescheut, Blut zu vergießen, darum soll Blut dich verfolgen.“ (Vers 6) Das ist konsequentes Rachedenken und einem Kriegsgott angemessen. Bei Buber heißt der ganze Zusammenhang, also beide Verse: „Weil eine Weltzeit-Feindschaft du hattest, die Söhne Jisraels dem Schwert lieferst zuhanden in der Frist ihres Verhängnisses, in der Frist des Endesfehls, darum, so wahr ich lebe, Erlauten ists von meinem Herrn, IHM, ja, zu Blut mache ich dich, Blut soll dich verfolgen: hast du Blut nicht gehasst, Blut soll dich verfolgen.“ Das ist sprachlich zwar viel sperriger, aber eben deshalb auch gewaltiger, der Fluch tritt spürbar hervor. Jahwe agiert zwar als Kriegsgott mit all dem Blut, aber er tut es nur, weil Edom Israel verspottet hatte und gesagt, es hat ja keinen Gott mehr, der Kriegsgott hat abgedankt, ein anderer ist nicht da, also können wir es erobern, so ausdrücklich in Vers 10. Nein, das wird nichts, sagt Jahwe, „so wahr ich lebe“, was in EÜ eher eine Bekräftigungsformel ist, bei Buber aber viel mehr danach klingt, dass Jahwe seine Rolle bedenkt. Kriegsgott war sie, nun muss er Verantwortung übernehmen für das erfolgreich etablierte Volk. Da heraus erfolgt dann gleich der Spruch über die Berge Israels, was wie gesagt spannend für einen eigenen Text wäre. Eng verwoben damit ist, was mich hier interessiert. EÜ übersetzt 6d mit: „Du hast dich nicht gescheut, Blut zu vergießen“, Buber mit: „Du hast Blut nicht gehasst“. Feinde waren sie immer, aber die Feinde bei EÜ waren erkennbar. Sie haben Krieg geführt, Blut vergossen. Die bei Buber waren still, nein nicht „waren still“, das wäre ja ohne Äußerung, auch die haben geschimpft, gedroht, gelästert, aber sie hielten still, griffen nicht an, haben kein Blut vergossen. Das tun sie auch in unserem Vers noch nicht. Sie verabscheuen das sozusagen, liefern ihre Feinde aber denen aus, von denen sie genau wissen, dass die ihr Blut vergießen werden. Dieser böartige Opportunismus ist es, den Jahwe verurteilt, mehr noch als die Tat als solche. Feindschaft kann man haben, Feindschaft kann auch auf Weltzeit gehen, um mit Buber zu reden. Jahwe wird darauf zu gegebener Zeit angemessen reagieren. Aber wenn ausgerechnet die, die sonst immer „gemach! gemacht!“ schreien, dich dem Feind ausliefern, wenn du dich gerade gar nicht wehren kannst, dann ist das ganz etwas anderes als nur Feindschaft. Nein, ich muss meine politischen, persönlichen, gesellschaftlichen Feinde nicht mögen. Ich darf mich gegen sie wehren, vielleicht, so sagt manch eine Ethik, darf ich sie in einem wohldefinierten Rahmen sogar angreifen. Aber wenn ich dem gemeinsamen Feind zeige, wo er sie erwischen und vernichten kann, dann sind sein und mein Tun nicht mehr zu unterscheiden. Das ist es, was zum Beispiel immer passiert, wen sogenannte „Gewaltfreie“ bei Demos sogenannte „Militante“ an die Polizei ausliefern. Die Feindschaft zwischen Israel und Edom (oder zwischen Gewaltfreien und Militanten) schön und gut, aber Assur (oder der Polizei) beim Angriff auf Israel helfen, und sei es nur mit Tipps und Ratschlägen, ist wie Blut vergießen. Das wird Blut kosten. Hier endet unsere Parallele. In unserem Text kommt ein ehemaliger, immer-noch-halb demnächst-nicht-mehr Kriegsgott und entscheidet die Situation gegen alle Gewalt, allerdings gewaltsam. In der Bibel geht es nie um die Frage, ob Gewalt gerechtfertigt ist. Sie wird schlicht als Realität zur Kenntnis genommen, so wie nie jemand nach der Berechtigung des Wetters fragt. Worum es geht, ist, was man tun muss, kann, sollte, wenn ein bestimmtes Wetter herrscht oder eben eine bestimmte Form

von Gewalt. Unser Text sagt ganz schlicht, wer, auch ohne selbst Blut zu vergießen, selbst als Gewaltfreier, irgendwen, selbst seinen schlimmsten Feind, der Gewalt und dem Blutvergießen durch wen auch immer, auch durch den gemeinsamen Feind, ausliefert, ist auch kein bisschen besser als der Schlächter. Die Idioten, so müssen wir folgern, die auf Demos, wo lauter friedliche Leute sind, irgendwas oder irgendwen angreifen und damit eine Polizeireaktion auslösen, von der sie vorher wissen können und wissen, dass sie sie nicht selbst, sondern die anderen, die Friedlichen, die Dummen trifft, sind wie unser Edom. Und die Gewaltfreien, die hinterher den Bullen sagen, die waren es, nicht wir, versuchen nichts anderes als als erste wie unser Edom agieren zu können. Sie haben Recht in jeder Kritik an den Militanten und Unrecht in jedem Versuch, diesen Dissens durch den noch mächtigeren gemeinsamen Feind klären zu lassen. Allerdings, und das sagt unser Text auch und damit wären wir wieder dort, genau eine solche Situation wird Jahwe dazu bewegen, ihre Lebendigkeit zu beweisen. Man kann, sei es seitens der Konkurrenten auf derselben Seite oder sei es seitens der wirklichen Feinde, Bündnisse nicht immer nur taktisch machen. Wir haben „Feinde“ auf beiden Seiten. Die Propheten zu Ezechiels Zeit diskutieren das unentwegt oder zumindest kurz vorher, er bezieht sich darauf. Sie sind sich einig, dass das Pendel gegen Ägypten schlägt, nicht weil es das Sklavenhaus war, sondern weil es jetzt verlieren wird und wir das Heil woanders suchen müssen. Da war Ezechiel schon in der Verbannung und sagte, genau das ist der richtige Ort, um an den endgültig richtigen zu kommen, um den endgültigen Tempel zu bauen. Gott wird sich, so möchte ich Ezechiel verstehen, nicht zeigen, wenn ich gelegentlich, da wo es passt, nach ihr frage, mich ansonsten aber wegducke, wenn es unangenehm wird. Edom hatte Blut gehasst, aber geholfen, es zu vergießen. Wo ist der Unterschied zu unseren „Gewaltfreien“, die Polizei, Militär, Gefängnisse akzeptieren? Darin, dass diese eine Art von „Legitimation“ haben? Ja, haben sie, es muss sie geben! Aber muss es sie so geben und vor allem: Jetzt sind wir in der Diskussion und nicht mehr in der schlichten Rechtfertigung. Das genau ist der Unterschied zwischen Buber und EÜ. EÜ rechtfertigt das, was geschieht, Buber begründet es. Einmal ist da ein Zustand legitimiert, dem du zwar widersprechen kannst, ohne dass das aber Folgen hätte, und einmal eröffnet sich so ein Prozess, den du zwar nicht beenden, aber beeinflussen kannst.